

Spiegel-Praxis und *Spiegel-Magie*

Ein Wegweiser
zur Verschönerung des Körpers und zur Veredelung der Seele, zur Erkenntnis des Innenlebens, zur Feststellung und Heilung krankhafter Zustände, sowie zur Ausübung magischer Kräfte

Von HEINRICH JÖRGENS

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

65

Spiegel-Praxis und Spiegel-Magie

Ein Wegweiser
zur Verschönerung des Körpers und zur Veredelung der Seele, zur Erkenntnis des Innenlebens, zur Feststellung und Heilung krankhafter Zustände sowie zur Ausübung magischer Kräfte

Von HEINRICH JÜRGENS

1 9 5 9

HERMANN BAUER-VERLAG · FREIBURG i. Br.

1959

Hermann Bauer-Verlag, Freiburg i. Br.

3. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ So fragt im Schneewittchen-Märchen die Königin ihren Spiegel; sie erhält auf diese Frage die Antwort: „Frau Königin, ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen über den Bergen bei den sieben Zwergen ist tausendmal schöner als ihr.“

Dieses Märchen hat, wie so viele andere, eine tiefe esoterische Bedeutung. In Wirklichkeit ist dieser Vorgang eine Schilderung eines uralten Brauchs voller tiefer Geheimnisse und Wahrheiten. Unsere Urväter standen mit der Natur und ihrem Geschehen in solch inniger Verbindung, daß sie die geheimen Kräfte der Magie und der Spiegelung kannten und aus ihr die Nutzanwendung für das tägliche Leben und für die Gestaltung des Körpers und der Seele zogen. Der Schilderung des Schneewittchenmärchens dürfte tatsächlich fol-

gende Begebenheit zu Grunde liegen: Eine edle Frau ist eifersüchtig auf ihre Stieftochter. Diese wird um ihrer Schönheit willen von Hause verstoßen und bringt ihr Leben in der Verbannung zu. Jedesmal, wenn die Frau vor den Spiegel geht und sich in ihrer Eitelkeit sonnt, wird sie sich der Schönheit der Tochter bewußt. Dieses Sichbewußtwerden veranlaßt eine konzentriative Betrachtung ihrer Person und gleichzeitig einen Vergleich zwischen ihr und ihrer Stieftochter. Während die Frau sich so auf das Bild dieses Mädchens konzentriert, sieht sie es plötzlich neben sich im Spiegel auftauchen und als wahrhaftige Gestalt aus ihm hervortreten. Die Beantwortung durch den Spiegel geschieht also nicht vermittelst der Sprache, sondern durch Hervortreten einer Gestalt aus der Spiegelfläche. Die Frage, durch was diese Erscheinung hervorgerufen wird, soll später einer Behandlung unterzogen werden. Wichtig für alle Suchenden ist die Tatsache, daß in dem Schneewittchenmärchen eine tiefe esoterische Wahrheit verborgen liegt, daß also diese Erzählung ebenso wie die meisten Volksmärchen ob ihres tiefen Inhalts nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen Wertvolles bietet.

Es ist hier nicht unsere Aufgabe, den Wahrheitskern aus alten Mären herauszuschälen, sondern wir wollen durch praktische Hinweise kranken und leidenden Mitmenschen und nach Wahrheit suchenden Praktikern helfen und sie einen Pfad führen, der zu den sonst so oft verschlossenen Toren des

Unterbewußtseins, des Überbewußtseins und legten Endes zur Konzentration auf das Höhere Ich leitet.

Aus diesem Grunde sei an dieser Stelle eine moderne Erzählung wiedergegeben, deren Hergang auf meiner persönlichen Erfahrung beruht. Eine einfache Familie, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Töchtern, lebte in schönster Eintracht auf dem Lande. Da die Töchter heiratsfähig waren, so ging in diesem Hause viel junges Volk aus und ein. Es herrschte Fröhlichkeit, man war lustig und guter Dinge. Eines Tages kam ein schöner junger Mann von hohem Wuchs als Gast in dieses Haus. Beide Mädchen fühlten vom ersten Augenblick Liebe zu diesem Manne, allerdings eine Liebe, deren Grund in der Leidenschaftlichkeit der Mädchenseelen zu suchen war. Und nun begann ein Eifersuchtsspiel, das seines Gleichen suchte. Zuerst entwickelte sich der Zank zwischen den Töchtern, dann mischte sich die Mutter darein, und schließlich befand sich die ganze Familie in hellem Aufruhr. Streit und Zank waren an der Tagesordnung. Einstmals, als wieder die Gegensäge aufeinanderprallten, erblickten sich die Mutter und die beiden Töchter zu gleicher Zeit im Spiegel. Da sahen sie wütende, fragenhaft entstellte Gesichter, gekrümmte Gestalten, und erkannten zu ihrem Schreck, daß alles dies dem Zustand ihrer Seele entsprach, daß sie in Wahrheit von dämonischen Wesenheiten besessen und im Begriffe waren, das Gute, das in

ihnen schlummerte, ganz zu zertreten. Der Schreck über das Gesehene veranlaßte ein Erkennen des verworrenen Zustandes der eigenen Seelen. Die Drei standen zuerst wie erstarrt, dann brachen Tränen aus ihren Augen, Tränen, die alles Wesensfremde, Zänkische ersticken und die Versöhnung der Familienmitglieder herbeiführten. Von nun an gilt in dieser Familie der Grundsatz, daß jeder beim Herannahen irgend eines Zwistes oder auch nur der Ahnung eines kommenden Unheils vor den Spiegel tritt und das eigene Spiegelbild so lange betrachtet, bis alle Falten und jeder Schein des Unmuts vom Gesicht verschwunden ist. Die Folgen sind Eintracht und Harmonie in jeder Beziehung.

Spiegel-Magie im vollen und praktischen Sinne des Worts!

Es entstehen nun die Fragen:

Kann jedermann Spiegelpraxis üben?

Bestehen für Niemanden Hindernisse irgend welcher Art, sich mit der Spiegelmagie abzugeben? Die Vorbedingungen für die Ausübung von Spiegelmagie sind eine bestmögliche Körperentspannung; der Wille ist auszuschalten und eine innere Sammlung und Zielrichtung auf den zu betrachtenden Gegenstand zu bewerkstelligen. Für alle Leidenden, Kranken und Heilung Suchenden ist

die praktische Übung -

vor dem gewöhnlichen Spiegel

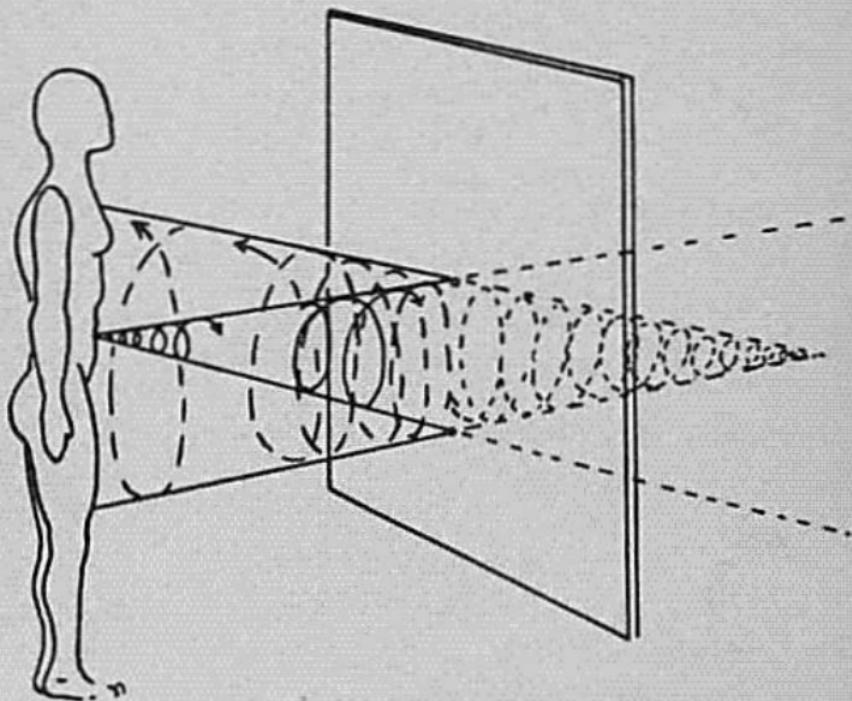
der wichtigste Teil der gesamten Spiegelmagie.

Für die meisten Leser werden nun die Fragen entstehen: *Warum soll gerade die Spiegelpraxis zur Heilung von körperlichen und seelischen Leiden dienen? Welchen Vorteil bietet mir die Spiegelpraxis?*

Der geschätzte Leser gebe sich folgender Überlegung hin:

Betrachtest du dich in einem Spiegel, so siehst du dich und alles, was um dich her ist, genau in der gleichen Plastik, als wenn du die greifbare Wirklichkeit vor dir hättest. Es ist also in der Tat dein Doppelgänger, den du im Spiegel erblickst. Es kommt mir hier nicht darauf an, die physikalische Erklärung für Spiegelungen zu geben. Das kann jeder in einem physikalischen Lehrbuch nachlesen. Wichtiger und für die Zwecke der Spiegelpraxis bedeutsamer ist die Tatsache, daß dein Spiegelbild die gleiche odische bzw. magnetische Ausstrahlung besitzt wie dein eigener Körper, daß du also bei der notwendigen Konzentration es vermagst, dich durch dein Spiegelbild selbst zu magnetisieren und, was noch wichtiger ist, dir außergewöhnlich stark wirkende Suggestionen zu geben, d. h. das Verfahren der Autosuggestion wird durch die Spiegelpraxis wesentlich erleichtert. Du selbst beeinflusst beim Aussprechen eines Gedankens und der dadurch erzeugten zielsichereren odischen Ausstrahlung dein Spiegelbild. Da dein Spiegelbild aber die gleiche odische Ausstrahlung besitzt wie du selbst, so wirst du auf diese Weise durch

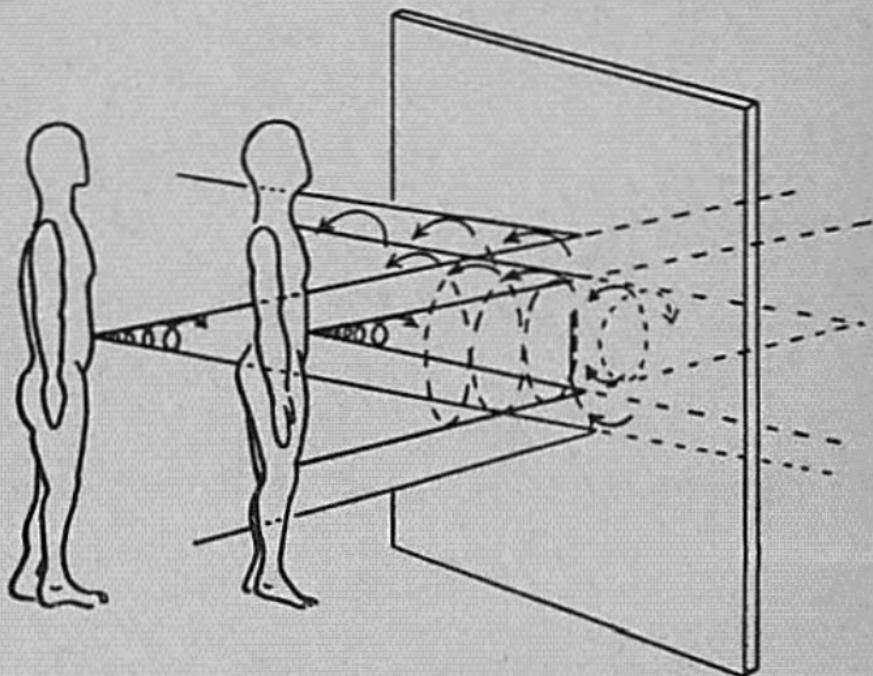
dein Spiegelbild derartig stark odisch bestrahlt, daß die Wirkung der Autosuggestion oder des Selbstmagnetisierens vor dem Spiegel eine doppelte ist.



Jeder mache diesen höchst einfachen und primitiven Versuch, er wird von dem Ergebnis freudig überrascht sein. Das ist der Sinn der Spiegelpraxis vor dem gewöhnlichen Spiegel, daher röhrt es auch, daß Tiere, wie Hunde, Katzen, Vögel vor dem Spie-

gel außer sich geraten, weil die Wirkung der odischen Ausstrahlung vom Spiegelbild auf den eigenen Körper eine ganz unheimlich starke ist. Darum gibt es auch nervöse, negative Menschen, die es nicht fertig bringen, ihr Spiegelbild zu betrachten, ohne in Ohnmacht zu fallen; einfach, weil die negative Ausstrahlung des Körpers diese Negativität so steigert, daß die Sinne schwinden. Tritt man jedoch mit konzentrierten, gesundheitsbejahenden Gedanken vor den Spiegel, so ist die Wirkung in gleicher Weise gesundheitsfördernd, d. h. positiv. Um den Lesern, die sensitiver Natur sind, einen Beweis dieser odischen Rückstrahlung des Spiegelbildes auf den eigenen Körper zu geben, sei folgendes Experiment empfohlen: Man stelle sich im halbverdunkelten Zimmer vor einen hohen Wandspiegel, sammle sich auf den Gedanken „odische Ausstrahlung“. In kurzer Zeit wird man sehen, daß allerfeinste odische Strahlungen in Gestalt dünner Spiralen von einem halben Millimeter Durchmesser aus dem Spiegel heraustreten, und zwar so, daß die odischen Strahlen nicht etwa beim Spiegelglas Halt machen, weil etwa dort der eigentliche Reflex beginnt bzw. aufhört, sondern daß die odischen Strahlen des Spiegelbildes aus der Fläche des Spiegels heraustreten und sich mit den Ausstrahlungen des eigenen Körpers vermischen. Das ist am besten wahrzunehmen, wenn man in diesem Moment die Augen vom Spiegel abwendet und an seinem eigenen Körper herabsieht etwa bis zur Nabelgegend.

Hebt man dann die Augen wieder zum Spiegel,
so sieht man im Spiegel das gleiche Bild der Ver-
mischung bzw. der gleichen Ineinanderschraubung



feinster odischer Spiralen leuchtender Art wie vor
dem Spiegel. Das dürfte der eklatanteste Beweis
für die Möglichkeit wahrhaft wirksamer Selbstmag-
netisierung und Spiegelbehandlung sein.

Um dem Leser die praktische Übung vor dem Spiegel zum Zwecke der suggestiven Heilung, d. h.

*Selbstbemeisterung durch bewußte
Spiegel-Autosuggestion*

vor Augen zu führen, mögen folgende Beispiele aus eigener Praxis dienen:

Heilung einer Halsmuskellähmung

Einem Mann, der an dieser Lähmung litt, gab ich den Rat, morgens unter Anwendung von rhythmischen Tiefatmungen, Ausschaltung jeglicher Körperanstrengung — d. h. auf einem Stuhle sitzend — und des Oberflächenwillens in einem hohen Wandspiegel sich selbst zehn Minuten lang zu fixieren. Bei jedem Atemzug solle der Kopf anstrengungslos zurückgelegt und dann langsam angezogen werden unter gleichzeitigem Aussprechen der Formel und der anstregungslosen Gedankensammlung auf sie: „Ich kann meinen Kopf anstrengungslos gerade halten; ich halte meinen Kopf anstrengungslos gerade“. Das ganze Experiment dürfte nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Der Erfolg war überraschend. Während des ganzen Experiments konnte der Patient (wie er mir nachher erzählte) gleich beim ersten Male feststellen, daß er seinen Kopf anstrengungslos aufrecht hielt. Bei der darauf angewandten suggestiven Behandlung durch mich nahm ich folgende Übung vor: Ich führte den Patienten vor den Spiegel und stellte

mich seitwärts hinter ihn, so daß ich meine Augen auf sein Spiegelbild richten konnte. Dadurch entstand eine Lage, durch die ich den Patienten unter vierfacher Beeinflussung halten konnte.

Erstens magnetisierte ich seine Hals- und Rückenmuskeln von hinten.

Zweitens behielt ich sein Spiegelbild im Auge.

Drittens beeinflußte der Patient sich selbst doppelt durch autosuggestive Selbstbespiegelung.

Viertens beeinflußte ich den Patienten durch meine überredende Suggestion (Persuasion).

Die Folge war, daß der schwer Leidende gleich nach der ersten Behandlung seinen negativen Zustand für einen ganzen Tag verlor, so daß er seinen Kopf aufrecht zu tragen vermochte. Nach einer Reihe von täglichen Behandlungen hatte sich der Zustand so gebessert, daß man sein früheres Leiden nicht mehr bemerken konnte bzw. daß seine Halsmuskellähmung geschwunden war.

Heilung eines Geschwürs in der Nabelgegend

Vor mehreren Jahren hatte ich ein schweres Geschwür in der Nabelgegend, das durch die Reibung mit dem Stoff flach geworden war, d. h. der den Eiter auslassende Kopf des Geschwürs war nicht mehr vorhanden. Da hierdurch die Gefahr einer Blutvergiftung nahelag, setzte ich mich einigemale nackend vor den Wandspiegel meines Zimmers, magnetisierte und suggerierte mein Spiegelbild, indem ich ihm gleichzeitig den Gedanken über-

trug: „An meinem Geschwür bildet sich der Kopf zum Auslassen des Eiters“. Nach zweimaliger halbstündiger Übung innerhalb zweier Tage war der Zweck erreicht: ich konnte den Eiter aus dem Geschwür entfernen.

Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß bei der Selbstsuggestion durch den Spiegel entweder ein scharfes Fixieren der eigenen Augen oder der krankhaften Stelle notwendig ist. Der Grund hierfür liegt in der starken odischen Heilwirkung der Augenstrahlen.

Beseitigung eines Leberleidens

Einem Freunde, der sich schriftlich eines Gallenleidens wegen bei mir Rat holte, gab ich die Anweisung, sich jeden Abend und jeden Morgen eine halbe Stunde lang völlig entkleidet vor den Spiegel zu setzen und die schmerzende Stelle seines Körpers im Spiegel mit den Augen zu fixieren und mit den Händen zu magnetisieren.*.) Die Folge war, wie mein Freund mir mitteilte, das Verschwinden des Leberleidens im Zeitraum von zwei Wochen.

Auf gleiche Weise kann durch Spiegelpraxis unter Anwendung der autosuggestiven Methode nahezu jedes Leiden mit Aussicht auf Erfolg behandelt werden, wenn die Vorbedingungen, Ausschaltung körperlicher und willensmäßiger Anstrengung, Sammlung auf den Gesundheitsgedanken, erfüllt sind. Die Spiegelpraxis erhöht in außer-

*) Siehe mein Büchlein: „Wie magnetisiere ich?“, DM 1.20.

ordentlichem Maße die Wahrscheinlichkeit vollständiger Heilung.

Wenn die Spiegelpraxis dazu angetan ist, körperliche Krankheiten zu heilen, so ist sie vor allem aber wirksam bei

Leiden seelischer Natur

Am Eingang dieser Schrift wurde an einem Beispiel erläutert, wie es möglich ist, durch Spiegelpraxis eine Harmonisierung der Seelen innerhalb einer Familie hervorzurufen bzw. Zwist und Zanksucht zu beseitigen. Das gleiche gilt für den Fall von Streitigkeiten zwischen Eheleuten. Ein Ehepaar, das eine gewisse Disharmonie im ehelichen Leben wahrnimmt, sollte es über sich gewinnen, jeden Morgen und jeden Abend vor den Spiegel zu treten und hierdurch einen Ausgleich zu suchen. Der Erfolg setzt nach kurzer Zeit der Übung mit mathematischer Gewißheit ein. Oder, falls der Zwist zwischen Eheleuten so groß geworden ist, daß ein gemeinsames Vor-den-Spiegel-treten nicht möglich erscheint, so möge der Gatte oder die Gattin (der Teil, der den Wunsch nach Harmonie und Ausgleich hat) allein vor den Spiegel treten, sich selbst scharf in die Augen blicken, das Gesicht so lange prüfen, bis alle Falten des Unmuts sich geglättet haben und dazu sein eigenes Bild im Spiegel ansprechen mit dem Satz: „Harmonie, Ausgleich, Ruhe und Frieden in mir!“ Sodann möge sich der diese Übung Vornehmende den Gedanken an den Ehe-

partner in autosuggestiver Weise geben und gleichzeitig den Satz in überredender Form aussprechen: „Liebe möge dich überstrahlen, Harmonie werde der Grundzug deines Wesens!“ Das Ergebnis wird schon nach kurzer Zeit für die übende Person ein überaus erfreuliches und schönes sein.

Die Spiegelpraxis erweist sich aber auch wertvoll bei *seelischer Diagnose*. Ein Beispiel aus eigener Praxis möge dies klarlegen. Ich lernte in einer südamerikanischen Stadt eine Dame kennen, die an vollkommener seelischer Niedergeschlagenheit litt. Meist blickte sie düster vor sich hin, oder sie weinte. Sie bat mich eines Tages dringend, ihr zu helfen. Ich nahm sie bei der Hand, führte sie vor den Wandspiegel, stellte mich neben sie und bat sie, sich im Spiegel schweigend zu beschauen. Nach einer etwa einhalbständigen Schweigeübung, in der die Selbstbetrachtung und Aufschließung des Unterbewußtseins die Hauptrolle spielten, brach die Dame in Tränen aus und bekannte, daß der Grund ihres Leidens in einer Verfehlung sittlicher Art aus früheren Tagen zu suchen sei. Ich gab ihr nun den Rat, jeden Tag eine halbe Stunde ihr eigenes Spiegelbild zu betrachten und dabei zu sprechen: „Alle Gedanken in mir an frühere Verfehlungen sind, soweit sie mein seelisches Leben niederdrücken, zwecklos und völlig negativ! Negativität aber ist ungöttlicher, gesundheitsverneinender Zustand! Da ich Pflichten der Gegenwart gegenüber habe, werden diese Erinnerungen mich nicht mehr seelisch

zerdrücken, sondern mir ein Ansporn sein, gesundheitsbejahend zu denken und mein Leben in positive Bahnen zu lenken! *Alle Gedanken negativer Art verblassen, meine Seele stellt sich gesundheitsbejahend ein! Ich werde gesund!*" Die Folge davon war eine völlig gesunde Einstellung der Dame im Zeitraum von drei Wochen. Sie war dem tätigen Leben zurückgegeben.

Ein Beispiel für *Selbstdiagnose seelischer Art vor dem Spiegel* möge folgen. Ich befand mich vor mehreren Jahren in Berlin in einem Hotel. Ich war dort im Begriff, ein Geschäft abzuschließen. Es war mir nicht klar, ob dieses Geschäft einwandfrei sei oder nicht. Da es mir nicht gelang, durch einfache Konzentration die innere Qualität dieses angeblichen Geschäftes festzustellen, so nahm ich eine einstündige Schweigeübung vor dem Spiegel vor, indem ich mich ruhig anblickte und dabei auf die mir zufliegenden Gedanken achtete. Nach nahezu einstündiger Übung bemerkte ich eine gewisse Verzerrung meiner Gesichtszüge, die eine unverhohlene Angst zum Ausdruck brachten. Es war mir klar, daß das angebliche Geschäft nicht völlig einwandfrei sei, ich unterließ es. Nach einigen Monaten erfuhr ich, daß bezüglich dieses Geschäftsabschlusses ein Betrug vorgelegen hatte, dem ich zum Opfer gefallen wäre, hätte ich nicht durch Spiegelmagie eine Warnung erhalten.

Ein Freund, der äußerst sensitive Eigenschaften besitzt, geriet in Familienzwist. Um Rat gefragt, gab ich

ihm die Anweisung, eine mehrstündige Schweigeführung mit seinem eigenen Spiegelbilde unter ruhiger Fixierung seines Gesichts vorzunehmen. Mein Freund befolgte diesen Rat. Er bemerkte schon nach ganz kurzer Zeit dunkle Flecke über und auf dem Gesicht seines Spiegelbildes. Das war ihm ein Zeichen, daß der Grund des Familienzwistes in ihm selbst zu suchen sei. Eine gründliche Revision seines Gedankenkomplexes und Abrechnung mit sich selbst führte die Harmonisierung der eigenen Seele und gleichzeitig den Ausgleich innerhalb der Familie herbei.

Die Spiegelmagie zur Verschönerung des Körpers

dürfte eines der wichtigsten Probleme der im täglichen Leben anwendbaren Praxis darstellen. In vielen Fällen ist es durchaus abwegig, bei Betrachtung des eigenen Körpers von Eitelkeit sprechen zu wollen. Zwar wurde die Eitelkeit im Mittelalter als Frau mit einem Spiegel in der Hand dargestellt. Bezeichnend aber ist es immerhin, daß diese angeblich von Eitelkeit erfüllten Frauen stets einen bildschönen Körper aufweisen. Vielfach ist das Beobachten im Spiegel weniger Selbstbewunderung als vielmehr das Streben nach Schönheit, und von diesen Fällen dürfte in überwiegender Anzahl das Bestreben vorhanden sein, *den Zustand der Seele mit dem des Körpers in Einklang zu bringen*.

Huter hat in den meisten Fällen Recht, wenn er

den Saß aufstellt, daß in einem schönen Körper auch eine schöne Seele wohnen müsse, bzw. daß sich *eine schöne Seele auch einen schönen Körper zu bauen vermöge*. Eine der Hauptkräfte bzw. Wesensteile unserer Seele ist das Od. Durch die Kraft des Ods aber baut der Mensch — meistens zwar unterbewußt — sich seine Zellen und somit auch seine eigenen Körperteile.

Dieses unterbewußte Bauen der Körperlichkeit kann durch Spiegelpraxis in einen

vollkommen bewußten Umbau des Körpers

gewandelt werden. Man spricht so oft von häßlichen Menschen, die eine so überaus schöne Seele besitzen sollen. Eine schöne Seele jedoch wird immer bestrebt sein, wenigstens die Gesichtszüge in Harmonie mit der innerlichen Beschaffenheit zu bringen. Ein etwas humoristisches Beispiel, das auch der Satyre nicht entbehren dürfte, aus meiner eigenen Praxis möge dies erläutern. Ich selbst hatte als junger Mensch von 20 Jahren eine etwas kurze und dicke Nase, die mir zwar nicht Leid, aber doch manchen Spott von seiten der Jugendgenossen eintrug. Dasselbe Unglück hatten meine beiden Väter. Oft standen wir zu dreien vor dem Spiegel, betrachteten unsern „Gesichtserker“, machten dabei Witze aller Art, gleichzeitig aber Übungen, die die Einschmälerung unserer Nasen zum Ziel hatten. Durch diese dauernden Spiegelübungen und die durch Muskelbewegung hervorgerufene künstliche

Verschmälerung der Nase wurde der Gedanke in unserm Unterbewußtsein zur regelrechten Auto-suggestion: „*Meine Nase wird eine gute Form bekommen*“. Die Folge war, daß wir uns in kurzer Zeit eine durchaus „gangbare“ Nase schufen.

Dieses Beispiel zeigt, daß nahezu alle Körpermängel durch vorgenommene Spiegelpraxis in körperliche Vorzüge gewandelt werden können. Einige Beispiele mögen dies erklären.

Einem jungen Mann mit verwachsenem Rücken riet ich, sich jeden Tag vor einen sogenannten Frisierspiegel zu setzen, d.h. eine Doppelspiegelung so zu benutzen, daß er sein Spiegelbild gleichzeitig von der Vorder- und Rückseite sah. Bedingungen seien: Ausschaltung der Körper- und Willensanstrengung und Sammlung auf die seinem Spiegelbild zuzusprechende Formel: „*Ich baue mir ein gerades Rückgrat, meine Rückgratverkrümmung wird weichen!*“ Das Ergebnis war eine sofortige bessere Haltung des jungen Mannes. Nach etwa einjähriger Übungszeit ließ sich eine Streckung des Rückrates um mindestens 20 Grad feststellen.

In gleicher Weise lassen sich krumme Beine, graue Haare und ähnliches behandeln. Auch dem Haarausfall ist durch Spiegelpraxis zu begegnen.

Typische Beispiele für die ungeheure Wirksamkeit der Spiegelpraxis sind unsere Schauspieler. Die Einstudierung aller wichtigen Rollen nimmt der Schauspieler oft mittels eines Spiegels vor. Das geschieht nicht etwa, um nur gewisse Masken des

Gesichts einzuüben, sondern um sich derart in ein dem Spielenden fremdes Wesen, das ein Dichter geschaffen hat, hineinzufühlen, daß er eine Rolle lebenswahr spielt. Auch diese Art der Spiegelmagie ist durch odische Einwirkung des Spiegelbildes auf den lebenden, wirklichen Körper zu erklären. Nur so kann es geschehen, daß die Tränen, die eine Schauspielerin vor dem Spiegel weint, echte sind, daß die Schauspielerin durch meditative Betrachtung im Spiegel eine durch einen Dichter geschaffene Begebenheit als eigenes Schicksal empfindet. Nur solche Schauspieler, die dies vermögen, sind sogenannte große Mimen; alle anderen werden es nur zur mittelmäßigen Darstellung bringen. Alle Verzerrungen des Körpers, alle durch Gesichtsentstellung ausgedrückten Leidenschaften werden von dem Schauspieler vor dem Spiegel so lange eingeübt, bis sie dem eigensten seelischen Erleben des Mimen entsprechen. Und was ist letzten Endes das ganze Schauspiel im Theater für den Zuschauer anderes als eine große Spiegelung menschlicher Leidenschaften, Impulse und Eingebungen? Der Zuschauer sieht im Schauspiel das Spiegelbild seines eigenen Leids, seiner Freude, seiner Wonnen, seines Glücks.

*Umstellung eines bösen oder dösigen Blicks
in einen guten, schönen oder energischen*

Es gibt viele Leute mit sogenanntem bösem Blick, ohne daß man ihnen eine besonders ausgeprägte

Boshaftigkeit anmerken könnte, und doch hat das Auge einen scharfen, stechenden Glanz, der harmlose Menschen bis ins Innerste zu beleidigen und zu erschüttern vermag. Zuweilen leiden diese Menschen selbst unter der Wirkung, die der Blick ihrer Augen ausübt. Solche Menschen mögen sich vor den Spiegel setzen, ihre Augen schweigend eine halbe Stunde lang betrachten und gleichzeitig ihrem Spiegelbild zusprechen: Mein stechender Blick wird sich in einen vertrauensvollen, guten verwandeln. Der Übende möge dieses Experiment täglich ausführen. Er wird nach kurzer Zeit bemerken, daß sein Blick bedeutend angenehmer und schöner wird, daß die Augen einen sanften Glanz bekommen, er wird aber auch zu seinem Erstaunen wahrnehmen, daß eine gewisse innere Unruhe von ihm gewichen ist. Wenn der mit bösem Blick Behaftete bisher auch nicht eine Bosheit oder Tücke in seiner Seele verspürte, so war diese immerhin unterbewußt in ihm vorhanden. Die odische Beschaffenheit seines seelischen Zustandes und die vielleicht abnormalen Schwingungen des Ods schufen den stechenden Blick seiner Augen. Durch bewußt hervorgerufene Umstellung der odischen Schwingungen vor dem Spiegel wurden die odischen Ausstrahlungen des Auges in günstigem Sinne abgeändert. Genau so läßt sich ein dösischer Blick, der zuweilen auf unterbewußte Denkfaulheit schließen läßt, durch entsprechende Spiegelmagie in einen schönen, lebhaften umwandeln. Diese Umwandlung des Äußeren

zieht gleichzeitig eine Veredelung des Seelischen nach sich. Wir sehen also, daß praktische Spiegelübungen in Bezug auf äußere Erscheinungen dem Übenden zunächst nicht zum Bewußtsein kommende Verbesserungen des Innenlebens nach sich ziehen können.

Ein weiterer wichtiger Zweig der Spiegelpraxis dient zur

Verschönerung des Innenlebens

Hier hört die Anwendung der verhältnismäßig einfachen autosuggestiven Methode im Spiegel auf und an ihre Stelle tritt die „kleine Konzentration“ des *Yoga*, bei der der Spiegel lediglich Hilfsmittel ist; allerdings ein Hilfsmittel, das für Anfänger eine unbedingte Notwendigkeit ist. Man versuche einmal *Abrechnung mit sich selbst* vor dem Spiegel durchzuführen. Die Wirkung ist eine ganz frappante. Wichtig ist, daß man die seelischen Fehler und schlechten Gewohnheiten oder Leidenschaften, an denen der Mensch zum Sklaven der triebhaften Seele geworden ist, seinem Spiegelbild laut zuspricht. Nichts kann eine rücksichtslose, durch keinen Selbstbetrug getrübte Aufdeckung aller triebhaften Eigenschaften der eigenen Seele so sehr fördern, als eine solche, dem eigenen Spiegelbild zugesprochene Abrechnung mit sich selbst. *Denn ein bis ins kleinste gehendes Selbstbekenntnis ist der erste Schritt zur Verschönerung des Innenlebens*, und ohne dieses ist an einen Höherstieg

der Seele nicht zu denken. Die schärfste Kritik seines seelischen Zustandes muß dem Spiegelbild gewissermaßen an den Kopf geworfen werden. Jedem Spiegelpraxis Ausübenden wird die Wucht einer solchen Abrechnung zur Reinigung des seelischen Gebäudes *doppelt* dienlich sein. Es ist ein Verfahren, das auch den Eintritt in die Yogapraxis insofern erleichtert, als es den Reinigungsvorgang *beschleunigt*.

Spiegelmagie zur Erhöhung gewisser künstlerischer Talente

Der Gesangskünstler mache folgendes Experiment: Er rücke sein Klavier seitwärts eines Wandspiegels, schlage einen Ton an und singe diesen Ton so lange, bis ihm (veranlaßt durch odische Schwingungen des Tons) eine Farbe feiner Natur über seinem eigenen Kopfe sichtbar wird.

Es sei hier eingeschaltet, daß jeder Mensch eine ihm eigene Ausstrahlung über dem Kopfe besitzt, die von Sensitiven stets gesehen und Aura genannt wird. Über das Entstehen der Aura gehen die Meinungen noch auseinander. Der Verfasser ist der Ansicht, daß durch die verschiedenartigen, mittels Ton oder auch Gemütszustände hervorgebrachten odischen Schwingungen verschiedene dem Ton bzw. der Gemütsstimmung angepaßte Aurafarben entstehen. Diese Aurafarben sind auch dem weniger Sensitiven bei Gesangsübungen vor dem Spiegel sichtbar.

Jeder Ton der chromatischen Tonleiter erzeugt über dem Haupt des Übenden eine dem Klang angepaßte Farbe. Es läßt sich also für die *Tonskala* eine feste, entsprechende *Farbenskala* zusammenstellen. Experimente, die ich in dieser Beziehung vornahm, ergaben folgende Skala: a = Karmin, b = Zinnober, h = Gelb, c = Orange, cis = Kupferbraun, d = Sepiabraun, es = Azurblau, e = Ultramarin, f = Hell-Lila, fis = Dunkel-Violett, g = Hell-Rosa, as = Oker.

Grün ist in meiner Tonfarbenskala nicht vorhanden. Ich möchte hierzu bemerken, daß jeder Gesangskünstler sich eine Farbenskala für die chromatische Tonleiter zusammenstellen muß, da bei jedem Menschen die Empfindung eines Tones entsprechend dem Gemütszustande, den ein Ton hervorruft, verschiedenartige odische Schwingungen ergibt. Will ich z. B. mein absolutes musikalisches Gehör fördern, so genügt das Singen des Tons vor dem Spiegel unter gleichzeitiger Betrachtung der dadurch hervorgerufenen Aurafarben. Habe ich z. B. die Absicht, „es“ zu singen, so muß mir im Spiegel über meinem Kopfe beim Aussingen des Tones azurblaue Farbe erscheinen. Ist dieses nicht der Fall, so kann ich mit Gewißheit annehmen, daß der Ton nicht richtig getroffen wurde. Auf diese Weise ist es möglich, vor dem Spiegel das absolute Gehör durch Feststellung der Aurafarben so lange zu üben, bis die Übereinstimmung des Tones mit der Farbe vollkommen ist, d. h. bis das absolute

Gehör dann nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Ebenso verhält es sich mit der *Malerei*. Man setze sich vor ein geöffnetes Fenster, das auf die Straße oder auf eine Landschaft hinausführt, doch so, daß der Rücken dem Fenster zugekehrt ist. Man nehme einen Handspiegel, betrachte durch diesen das Straßen- bzw. Landschaftsbild, sodann nehme man einen Pastellfarben-Kasten und zeichne beispielsweise einen Baum, wie er sich im Spiegelbilde zeigt. Man wähle die Farben genau so, wie sie im Spiegelbild reflektiert werden. Nach Fertigstellung der Zeichnung stehe man auf und vergleiche das gezeichnete mit dem wirklichen Bilde der Landschaft. Der Künstler wird zu seiner Überraschung feststellen, daß die Farben des Spiegelbildes wesentlich andere Tönung ergeben haben, als es der Fall gewesen wäre, hätte er das Bild der Landschaft *direkt* entnommen. Durch odische Schwingungen, die dem Gemütszustande des Künstlers entsprangen und sich dem Spiegelbilde mitteilten, wurde der Farbenton des Baumes verändert. Außerdem wird der Künstler zu seinem Erstaunen sehen, daß das dem Spiegel entnommene Bild bedeutend künstlerischer und stimmungsvoller wirkt. Unsere Sezessionisten und zum Teil auch unsere Expressionisten geben davon Zeugnis, daß durch ihnen allerdings nicht zum Bewußtsein kommende Spiegelmagie hochwertige künstlerische Leistungen vollbracht werden. Unsere Sezessionisten gebrauchen zwar nicht bewußt einen Spiegel, doch ist in diesem Falle die

Luft der große Spiegel, durch den sie ihre Landschaften erblicken. Auch die Betrachtung der *Fata morgana* ergibt, daß die Farbenspiegelung der Luft wesentlich andere Töne hervorzaubert als die Wirklichkeit. Ich möchte hiezu noch bemerken, daß die sogenannten Farbenkompositionen unserer Expressionisten nichts anderes darstellen als die Schilderungen seelischer Zustände.

Ein musikalischer und gleichzeitig malerisch talentierter Mensch kann so gewissermaßen eine *doppelte Kontrolle durch Spiegelmagie* ausüben. Er wird beim Malen eines Gegenstandes vermittelst des Spiegels gleichzeitig entsprechende Töne vernehmen, die durchaus musikalisch wiederzugeben sind. Ergeben die vernommenen Töne Disharmonien, so kann er gewiß sein, daß auch das im Entstehen begriffene Bild gewisse Disharmonien nicht entbehren wird.

Aus diesem Grunde hat der Begriff des Tongemäldes unserer modernen Komponisten eine Berechtigung und somit auch eine tiefe Bedeutung für künstlerisch hochstehende Menschen. Ein Tongemälde wird einem musikalischen Maler stets schöne Landschaftsbilder zaubern, und schön gemalte Landschaften werden bei dieser Gattung von Menschen fortzeugend neue schöne Tongemälde hervorrufen. So treiben unsere modernen Tonkünstler eigentlich nichts anderes als durch Spiegelmagie hervorgerufene Konzentration auf Ton und Farbe. So kommt es auch, daß wir unter modernen Mu-

sikern ausgezeichnete Maler und unter modernen Malern hochwertige Musiker finden.

Der magische Spiegel

Was ist Magie? Das Wort bedeutet: Macht der Seele; sie ist also eine konzentrale, bewußte Herrschaft über die grob- und vor allen Dingen die feinstoffliche Materie. Konzentration ist Festhalten eines Gedankens. Jeder Gedanke erzeugt odische Schwingungen, der *konzentrierte* Gedanke erzeugt, weil er einer Gedankenstarre gleichkommt, völlig sich gleichbleibende odische Schwingungen. Diese sich gleichbleibenden odischen Schwingungen werden dem nur halbwegs Sensitiven als Farbe über dem Haupte sichtbar. Die Farbe aber gibt Aufschluß über den unterbewußten seelischen Zustand des Menschen. Im Spiegel ist also durch Feststellung der Ausstrahlungsfarben auf die Wesenheit eines Menschen zu schließen. Die Anwendung der Spiegelmagie ist demnach ein Schlüssel sowohl zum eigenen Unterbewußtsein als auch zum Unterbewußtsein überhaupt. Ist ein Mensch schwer krank, so erscheinen seine Ausstrahlungsfarben im Spiegel in wildem Durcheinander. Ist ein Mensch besessen oder geisteskrank, so erscheinen die Ausstrahlungsfarben im Spiegel in einer Weise, die der modernen Batik nicht unähnlich sehen.

*

Das wichtigste Problem des modernen magischen Spiegels liegt in der *Diagnose und Behandlung*

der Geisteskrankheiten. Ich möchte nun dem Leser an Hand einiger Beispiele einen Begriff davon geben, wie diese Gattung von Krankheiten durch Spiegelmagie einer Behandlung unterzogen werden kann.

Diagnose des Besessenheitszustandes

Unter Besessenheitszustand versteht man eine seelische Krankheit, die durch Selbsthypnose, fremde Hypnose oder Eindringen eines fremden Geistwesens dämonischer Art in die Seele des Kranken zum Ausbruch gekommen ist. Um festzustellen, welche Art der Besessenheit vorliegt, bekleide man den Kranken nur mit einem dünnen, durchlässigen Nachtgewand, ergreife seine Hand und führe ihn vor einen hohen Wandspiegel, dessen Ende bis zum Fußboden reichen muß. Man lasse den Patienten in anstrengungsloser Haltung auf einem Stuhle Platz nehmen und befiehle ihm, sein Spiegelbild zu betrachten. Der Behandelnde stelle sich hinter dem Kranken auf. Hierbei ist wichtig, daß der Behandelnde selbst mit einem weißen Gewand bekleidet ist, weil mit diesem Gewand als Hintergrund allerfeinste odische Farbenstrahlungen leichter sichtbar werden. Erblickt er nur ein Durcheinander von stabförmigen Farben, oder, was auch möglich ist, das Doppelbildnis des Kranken, so kann der Behandelnde mit Gewißheit annehmen, daß Selbsthypnose vorliegt, daß also negative odische Strahlungen im Übermaß in der Seele des Menschen

vorhanden sind, die, um Gesundung herbeizuführen, durch positive Strahlen ersetzt werden müssen. In diesem Falle wird die Heilung des Kranken leicht durch Magnetisieren unter gleichzeitiger Anwendung von Suggestionen erfolgen können. Viele Fälle von Epilepsie fallen in diese Krankheitskategorie.

Schwieriger gestaltet sich die Diagnose und Behandlung der Krankheiten, die durch Fremdhypnose oder dämonische Einwirkung entstanden sind. Erscheint über dem Haupte des Patienten bei Vornahme der Diagnose im Spiegel ein fremdes menschliches Gesicht, so kann durchweg auf schwere, vielfach auf verbrecherische Hypnose eines noch lebenden Menschen auf den Kranken geschlossen werden. Erscheint über dem Haupt des Kranken eine unheimliche, fragenhafte oder tierähnliche Gestalt, so kann auf dämonische Besessenheit des Patienten diagnostiziert werden. Auch diese Fälle können zur Heilung gebracht werden, und unsere Irrenhäuser würden gewiß nicht so überfüllt sein, wenn man an die Aufgabe heranginge, mit Spiegelmagie Versuche anzustellen. Der Erfolg würde ein überraschender sein.

Die Heilung der beiden letzterwähnten Besessenheitszustände kann folgendermaßen erreicht werden: Man stelle in jede Ecke eines leeren Zimmers etwa zwei Meter hohe und anderthalb Meter breite Spiegel auf, deren untere Kante ohne Rahmenabschluß auf dem Fußboden steht. Alle Wände des Zimmers werden mit einem dunkelroten oder

auch schwarzen Stoff so behängt, daß der untere Saum den Fußboden erreicht. Man führe den Patienten in der gleichen Gewandung wie vorher erwähnt in die Mitte dieses Zimmers und lasse ihn dort eine Stunde allein sitzen. Damit genügend Helligkeit vorhanden ist, entzünde der Behandelnde beim Verlassen des Zimmers die in der Mitte des Zimmers hängende, möglichst helle elektrische Lampe. Durch die schräge Gegenüberstellung der Spiegel wird eine hundertfache Vervielfältigung des Spiegelbildes des Patienten hervorgerufen. Da langandauernde Fremdhypnose und dämonische Besessenheit durch Wesenheiten zustande kommen, die einen eigenen odischen Komplex bilden, also gewissermaßen in die Seele des Patienten eingedrungen sind, und da diese Wesenheiten nahezu eigene seelische Funktionen besitzen, so geraten sie beim Anblick der vielen hundert Personen im Spiegel derart in Verwirrung, daß sie den Körper des Besessenen verlassen, in die fortlaufende Spiegelreihe mit ihren odischen Bestandteilen einzudringen versuchen und dort von Spiegelbild zu Spiegelbild dringen, weil diese Spiegelbilder alle dieselbe odische Ausstrahlung besitzen wie der Kranke selbst. Nachdem eine Stunde verlaufen ist, tritt der Behandelnde in das Zimmer, löscht sofort das elektrische Licht aus und führt den Patienten hinaus. Man kann auch dem Patienten vor Betreten des Zimmers eine Augenbinde anlegen, damit er den Sinn für jegliche Richtung verliert; die

Binde wird sofort nach Betreten des Zimmers abgenommen.

Auf gleiche Weise lassen sich vor dem Spiegel Geisteskrankheiten diagnostizieren und zur Heilung bringen, sofern keine Gehirnparalyse vorliegt. Paralyse erkennt man im Spiegel daran, daß die Ausstrahlung über dem Haupte des Kranken im Spiegel eine mattgraue Färbung aufweist. Je nach Art und Heftigkeit der Krankheit müssen vier, sechs oder acht sich gegenüberstehende Spiegel verwandt werden. Man lasse die Geisteskranken stets ein bis zwei Stunden in diesem Spiegelzimmer, sofern keine Tobsucht vorliegt. Ist diese jedoch Krankheitssymptom des Patienten, so muß der Behandelnde bei dem Patienten im Zimmer bleiben.

Ein wichtiger Zweig dieser Spiegelmagie ist auch die

Fernbehandlung von Kranken

Zur Erläuterung dieser Art der Krankenbehandlung mögen folgende Beispiele aus eigener Praxis dienen: Alle meine Kranken, die ich im Laufe des Tages behandelt habe, werden durch mich am Abend eines jeden Tages einer Sonderbehandlung durch Spiegelmagie unterzogen. Zu diesem Zwecke setze ich mich vor den Wandspiegel meines Zimmers, konzentriere meine Gedanken so lange auf den Patienten, bis mir seine Gestalt im Spiegel sichtbar wird. Auf solche Weise ist es mir möglich, allen Patienten, die an schweren Krankheiten

leiden, am Abend eines jeden Tages — meistens zwischen zwölf und ein Uhr nachts — eine auskömmliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Bei der Gegenüberstellung von Spiegeln läßt sich zeitweise ein eigenümliches *Fehlen des Schattens* schon in der dritten oder vierten Reihe der Spiegelung feststellen. Der Verfasser neigt zu der Annahme, daß dies nicht etwa durch Konzentration hervorgerufene Sinnestäuschung ist. Nach Ansicht des Verfassers besteht der Schatten aus odischen Schwingungen negativer Art. Dieses negative Od wird durch das im Spiegel übermäßig vorhandene positive Od bei forlaufender Widerspiegelung aufgesogen oder unwirksam gemacht, sodaß man in Wirklichkeit von einem „*Stehlen des Schattens*“ sprechen kann.

Der magische Geheimspiegel

Alle Geschlechter vergangener Zeiten haben sich mit den Wundern des magischen Geheimspiegels beschäftigt und sich durch seine Benutzung in Verbindung mit geheimen Kräften der Natur und der eigenen Seele zu setzen gesucht. Man gelangte dabei zu eigenümlichen Resultaten, die weit über das mit den gewöhnlichen fünf Sinnen Erklärbare hinausgingen. Alle Zauberer und viele Priester des Altertums wußten mit dem Gebrauch eines solchen Geheimspiegels Bescheid und bedienten sich seiner zu Zwecken der Konzentration und der Machtausübung. Gar viele benützen einen solchen Spiegel

zu *schwarzmagischen* Zwecken zum Schaden ihrer Mitmenschen, was letzten Endes aber dem Magier schadet.

Wie sehr zum Beispiel der Spiegel *schwarzmagische* Ergebnisse zeitigen kann, geht aus dem Umstand hervor, daß es oft vorgekommen ist, daß Menschen in einem sogen. *Lachfiguren-Kabinett* auf dem Jahrmarkt durch die in dem Spiegel zu erschauenden Verzerrungen des eigenen Körpers wahnsinnig geworden sind.

Man unterscheidet *zwei Arten von Handspiegeln magischer Kraft*: den *weißmagischen* und den *schwarzmagischen*. Auf letzteren soll hier nicht näher eingegangen werden, da dieser Spiegel nicht dazu dient, das Wohl des einzelnen und der Gesamtheit zu fördern, sondern sich nur dazu eignet, gewissen egoistischen, zuweilen sogar bösen, satanischen oder verbrecherischen Zielen Vorschub zu leisten. Vor solchem Gebrauch des Spiegels kann nicht genug gewarnt werden.

Unter einem *geheimen Handspiegel magischer Art* versteht man einen Spiegel, der nur guten, dem Fortschritt der Seele förderlichen Absichten dienen soll. Es entsteht nun die Frage für den angehenden Praktiker:

Wie stelle ich einen magischen Geheimspiegel her?

Man unterscheidet verschiedene Arten von *magischen Handspiegeln*. Die gebräuchlichsten sind: der

Silberspiegel, der Quecksilberspiegel, der Schwarzsiegel, Kugelspiegel und Wasserspiegel. Für die Herstellung eines solchen Spiegels gelten grundsätzlich folgende Regeln:

1. Niemand außer dir darf bei der Herstellung des Spiegels zugegen sein.
2. Niemand darf je, soll der Spiegel seine Kraft behalten, außer dir selbst in den Spiegel hineinsehen.
3. Reinigung des Spiegelglases.
4. Entodung des Glases.
5. Einodung des Glases.
6. Bestreichen des Glases mit der Spiegelsubstanz.
7. Nochmalige Reinigung und für andere nicht erreichbare Aufbewahrung des Spiegels.

Reinigung des Spiegelglases

Man kaufe sich ein rundes oder ovales, möglichst geschliffenes Glas in der Form unserer gebräuchlichen Handspiegel. Man gehe zur Mitternachtszeit mit diesem Glas an ein fließendes Wasser (Quelle, Bach, Fluß), lege das Glas in das Wasser und lasse es so etwa eine Stunde liegen. Dann nehme man es wieder an sich, trockne es mit einem neuen, noch von niemandem gebrauchten Leinentuch (evtl. Taschentuch) ab, wickle das Glas in ein dunkles Stück noch nicht gebrauchten Stoffes und lege es, zu Hause angekommen, auf den Tisch und benutze dabei als Unterlage das dunkle Einwickeltuch. So dann nehme man die

Entodung des Glases

in folgender Weise vor: Man verhänge vorerst alle vorhandenen Spiegel im Zimmer mit dunklem Stoff, entzünde dann das elektrische Licht, lege die Hände in 10 Zentimeter Höhe über die Mitte des Glases mit dem Rücken aneinander, spreize die Finger und führe dann nach beiden Seiten, nach dem Rand des Glases zu, einen magnetischen Strich aus. Dazu spreche man konzentriert die Formel: „Alle fremden Stoffe, alle fremden Wesenheiten entweichen aus diesem Glase“. Dieses entodende Experiment führe man siebenmal hintereinander mit äußerster Konzentration und großem Bedacht aus. Ist dies geschehen, so kann man an die

Einodung des Glases

gehen. Man setze sich in ruhiger Lage vor den Tisch, auf dem sich das Glas befindet, übe fünfzehn Minuten lang eine Meditation aus, bei der man sich folgenden Gedanken hingeben möge: „Dieses Glas soll ein Spiegel werden, durch dessen Vermittlung mir die Gesetze der Allmaterie kund werden sollen. Mittels der Allmaterie, die auch mich durchflutet, werden mir viele geheime Kräfte des Alls kund. Alle diese Kräfte, die ihr Entstehen dem billionenfach verfeinerten und billionenfach gewaltigeren Geist des Allschöpfers verdanken, werden nun durch Vermittlung meiner odischen Kräfte in dieses Glas gebannt.“ Ist die Meditation beendet, so erhebe man sich, strecke die

Hände hoch, atme dreimal tief und voll ein und aus, lege die Hände aneinander, so daß sich die beiden Daumen berühren, und bestreiche langsam das Glas von oben nach unten und spreche dazu die Formel: „Alle Kräfte der Allmaterie strömen in dieses Glas hinein“. Sodann *bestreiche man das Glas mit der Spiegelsubstanz* — am einfachsten ist Spirituslack oder Autolack — wickle das Glas ein und verschließe es sorgfältig. Am nächsten Abend zur Mitternachtsstunde lege man den Spiegel *zur nochmaligen Reinigung* in fließendes Wasser, wiederhole darauf das gleiche Experiment der Entodung und Einodung unter Vornahme der gleichen Meditation wie am Vorabend. Sodann klebe man auf die Rückseite des Spiegels ein Stück ungebrauchten dunklen Tuchs, rahme den Spiegel selbst ein und versehe ihn möglichst mit einem Handgriff. Wichtigste Bedingung bei Herstellung und Gebrauch dieses Spiegels ist immer, daß keines anderen Menschen Auge je einen Blick in diesen Spiegel wirft, da sonst der Spiegel infolge Beimengung anderen Ods seine Wirkung und Kraft verliert.

Für den Leser wird eine Schrift von Interesse sein, die einer Niederschrift eines Mönchs aus dem dem Jahre 1495 entnommen ist und den Titel

„*Magia divina*“ oder „*Kabbalistisches Geheimnis des Königs Salomons*“

trägt. Nach dem Manuskript wird *Magia divina* mit „Entwicklung und Anwendung der hohen, aus Gott

hervorgehenden Geisteskräfte" im Gegensatz zur teuflischen Magie ausgedeutet. Die Herstellung eines solchen salomonischen Spiegels ist mit außerordentlichen Umständlichkeiten und Beschwörungen hoher Art verknüpft. Auch fällt der Zusammenhang mit der Astrologie auf, da die Handhaben bei der Herstellung des Spiegels von den Konstellationen der Gestirne im Horoskop des Herstellers abhängig gemacht werden. Danach muß also der Hersteller eines Spiegels die Zeit der Herstellung in die betreffende Planetenstunde verlegen. Diese ist bei jedem Menschen verschieden. Ferner sind bei der Herstellung des Spiegels die für Anrufung und Auszeichnung in Frage kommenden hohen Geisteswesenheiten bzw. Elohim von Wichtigkeit. Auch die genaue Kenntnis der Planetengeister ist bei Herstellung des kabbalistischen Spiegels notwendig. Bei der Beschwörung des kabbalistischen Spiegels werden die vier Namen Gottes, die vier Elemente und die vier Tugenden genannt. Außerordentlich von Interesse ist folgender Satz aus diesem Manuskript: „Wer magische Kräfte ausüben will, muß die Gesetze des Alls bzw. die Ordnung aller Dinge, wie sie von Gott in ihrem Stande geordnet sind, vom obersten bis zum untersten erkennen.“

Ferner spielt bei Herstellung dieser magischen Spiegel die „geheime Influenz“, die sich aus den Spiegeln kundgibt, eine besondere Rolle. Bei den Abbildungen des kabbalistischen Spiegels findet

man, entgegen den Abbildungen aus anderen Volksstämmen, stets eine schraffierte Spiegelfläche. Der Rahmen und der Griff eines dieser Spiegel ist z.B. mit der Inschrift versehen: „Elohim — Tetragrammaton“. Dazwischen ist ein Hexagramm mit einem Sonnenzeichen in der Mitte angebracht. Im Griff ist der Name Michael, verbunden mit einem alchemistisch-kabbalistischen Zeichen, eingraviert. Der Schreiber dieses Buches kennt zwölf Arten magischer Spiegel, die im Aussehen zwar gleich, jedoch sich durch die Zeit der Herstellung und durch die Inschrift im Handgriff unterscheiden.

Als Muster der Anrufungen bei der *Räucherung* dieser Spiegel möge folgende Angabe des Mnchs dienen: „O, Du Großer Heiliger Gott. Ich rufe an Deinen Heiligen Namen und bitte Dich, DU woltest mir armen sündigen Menschen gnädig und barmherzig sein und mir in diesem Werke zu Hilfe kommen; ich bitte Dich Adonai, erhre mich in dieser Stunde und segne mich, daß ich das Werk, das ich anjetzo emplangen habe, durch Deine Kraft möge vollführen zu Lob und Preis Deines Heiligen Namens: denn Du hast ja alles erschaffen, daß es soll zu Deinem Dienste stehen. Und so gebiete Deinen Knechten, welche ohne das schon zu Deinen Diensten bereit, sage ihnen, dem Menschen zu dienen, daß sie nach ihrer Kraft, soweit Du solches ihnen zulässt, in diesen Spiegel ergießen, damit ich in solchem zu sehen bekommen möge, was ich will, doch wie Dein Wille“.

Sodann wird bei der Herstellung noch folgendes empfohlen: „Hauche viermal in den Spiegel gegen alle vier Ecken der Welt und sprich dazu folgende Worte: „Oh Tetragrammaton, befiehl Deinen Knechten, diese Gesichte in diesen Spiegel einzugießen. O Michael, o Gabriel, o Uriel, o Samael!“.

Es folgen darauf in diesem Manuskript, entsprechend den Spiegeln, die magischen Ringe, die gleichfalls nach den Planetenstunden der Geburt bzw. nach der Herstellungszeit anzufertigen sind. Auch hierbei spielen Astrologie, Kabbalistik und Alchemie eine Rolle. Den Schluß der Schrift bildet das Psalterium Davids bzw. das Psalterium magicum, das eine gewisse Art von Anweisung zum Lesen der Psalmen für magische und ähnliche Zwecke darstellt.

Von großem Interesse dürfte auch ein anderes Manuskript sein, das folgenden Text enthält: „Spiegel von Karl Hampp, Schuhmacher aus Breuningsweiler. Kaufe einen Spiegel am Mittwoch vormittag, zahle ihn, wie man ihn bietet, hebe ihn auf, wenn ein Mann stirbt und ist begraben, in einer ungeraden Stunde so gehe zum Grabe, grab den Spiegel in des Mannes Grab, daß man den Spiegel nicht sieht. Tu den Spiegel unterwärts, daß der tote Mann darin siehet, aber unbeschrien. Alsdann knei nieder bei dem Grab, bete laut fünf Vaterunser, fünf Ave Maria und einen Glaube. Über drei Tage in derselbigen Stunde gehe wieder zu dem Grabe, nehme den Spiegel hervor, gehe von Stund

an heim und schaue dich beileib nicht um, gehe auch unberufen heim und schaue nicht in den Spiegel, bis danach am dritten Tag, da kannst du sehen, was du willst. Das ist der Spiegel aller Kunst, laß aber kein Weibsbild darein sehen". Soweit die Aufzeichnungen aus dem alten Manuskript.

Wie verwende ich den magischen Geheimspiegel und wozu kann er dienen?

Als allgemeine Regeln zum Gebrauch des Spiegels mögen folgende Anweisungen gelten: Der Spiegelmagie Ausübende darf außer sich selbst niemals einen andern Menschen in den Spiegel sehen lassen. Die körperliche Lage muß bequem sein, d. h. der Übende liegt auf einer Chaiselongue oder sitzt völlig entspannt auf einem Stuhl. Der Oberflächenwille muß bis auf einen Restbestand, der noch einen Wunsch zu erzeugen vermag, ausgeschaltet werden. Eingangs der Übung ist eine Zufluchtsformel konzentriert zu sprechen, sodann richte man alle Gedanken auf den Gegenstand, den man im Spiegel erblicken bzw. beobachten will. Man halte den Spiegel etwa zehn Zentimeter von den Augen entfernt, blicke scharf in die Fläche unter Vornahme von langsamen und bedächtigen Tiefatmungen. Beginnt der Übende Farben oder irgendwelche anderen Regungen im Spiegel wahrzunehmen, so höre er mit den Atemübungen auf und beobachte aufmerksam die Vorgänge im Spiegel. Das Zimmer, in dem die Übung vorgenommen

wird, darf nur matt erhellt sein. Wird die Übung tagsüber vorgenommen, so ziehe man die Fenstervorhänge vor, wird sie nachts vorgenommen, so benutze man grünes oder rotleuchtendes Licht. Für einzelne Übungen dient auch völlige Dunkelheit.

Spiegelmagie zur Erzeugung großer Gefühle wie Liebe, Freude, Treue bei sich und andern

Ein Beispiel, wie durch Spiegelmagie Liebe erzeugt werden kann, sei hier angegeben. Einer meiner Freunde war seit einiger Zeit verlobt und litt, wie er mir mitteilte, unter der Gefühlskälte und Gleichgültigkeit seiner Braut. Ich gab ihm den Rat, seine Braut durch Spiegelmagie so zu beeinflussen, daß sich ihre bisherige einfache Sympathie für ihn in Liebe verwandle. Der Freund befolgte meinen Rat, setzte sich jeden Abend in sein Zimmer, konzentrierte sich auf seine Braut, sah dabei starr in seinen Spiegel, bis er sie in voller Leibhaftigkeit erblickte. Sodann sprach er langsam: „Deine Gefühle für mich werden sich so hochgradig steigern, daß du wahre Liebe für mich empfindest, daß du dich täglich und ständig nach mir sehnst. Liebe möge dich und mich überstrahlen“. Nach etwa 8 Tagen berichtete mir der Freund, daß das Verfahren von wunderbarem Erfolge begleitet gewesen sei. Seine Braut sei seelisch vollkommen verwandelt, sie seien nun beide überglücklich.

Vor kurzem klagte mir eine Ehefrau, daß ihr Mann

es mit der ehelichen Treue nicht genau nehme, sie litte außerordentlich darunter. Ich riet der Frau zur Ausübung der Spiegelmagie. Sie solle, wenn sie völlig allein und ungestört sei, sich auf das Sofa legen, den Spiegel zur Hand nehmen und beim Erblicken der Gestalt ihres Mannes die Worte sprechen: „Alle Untreue in dir ist Leidenschaftlichkeit deiner triebhaften Seele, deine Leidenschaften ekeln dich, du wirst von jetzt ab Treue halten“. Das Ergebnis war ein positives. Schon nach drei Wochen kam die Frau freudestrahlend zu mir und berichtete, daß ihr Mann sie um Verzeihung gebeten und eine endgültige Versöhnung herbeigeführt habe.

Unter Trauer und Schmerz Leidende, die ich in Behandlung habe, werden von mir des öfteren durch Spiegelmagie geheilt, so daß sich ihr Leiden in Freude verwandelt.

Spiegelmagie zum Erschauen guter Freunde und geliebter Menschen

Da ich viele Jahre lang Spiegelmagie betreibe, kann ich gerade über diesen Punkt Interessantes berichten. Seit Jahren habe ich eine mir befreundete Frau nicht mehr gesehen. Bald ist sie in Italien, bald in Deutschland, bald in einer andern Gegend, doch jedesmal, wenn ich unter Anwendung scharfer Konzentration auf diese Frau den Spiegel zur Hand nehme, erblicke ich sie, sehe genau, was sie gerade tut und treibt, erschau ihr Lachen, erblicke

die Lippen, die sich in Unterhaltung mit anderen Menschen bewegen oder sehe das Zimmer, in dem sie sich aufhält, sehe sie spazieren gehen, sehe sie schlafen. Jede Entfernung wird durch Anwendung von Spiegelmagie spielend überbrückt und einige-male ist es mir gelungen, sie zu veranlassen, mir das zu schreiben, was ich wissen wollte.

Genau so wie das Leben der Frau ist es mir durch Spiegelmagie, bei der allerdings das absolute Schweigen eine Hauptrolle spielt, möglich, das Leben und Treiben meiner Bekannten und Freunde zu beobachten und ihnen gleichzeitig eine Art telepathische Mitteilung zukommen zu lassen, die sich manchmal dadurch manifestiert, daß meine Bekannten mich für Augenblicke leibhaftig vor sich sehen. Es sei bemerkt, daß bei allen derartigen Fernexperimenten nicht nur eine ernsthafte Einstellung und tiefste Konzentration Voraussetzung ist, sondern auch das Vorhandensein eines psychischen Kontakts.

*Der magische Handspiegel zum Hervorrufen
von Schlaf, Hypnose und Trancezuständen*

Ich muß hiervorausschicken, daß bei diesem Experiment am besten der Spiegel in Gestalt einer Kugel verwandt wird. Der Kugelspiegel wird genau so gereinigt, entodet und eingeodet wie der vorher beschriebene magische Handspiegel. Von mir zu behandelnden Kindern halte ich, um sie in den Schlaf zwecks Ausübung meiner Praxis zu bringen,

einen allerdings jedesmal vorher im Wasser gereinigten Kugelspiegel in etwa dreißig Zentimeter Entfernung vor die Augen, fordere die Kinder auf, die Kugel zu betrachten, und spreche danach langsam die Worte: „Du schlafst jetzt ein“. Die Folge ist die Herbeiführung sofortigen Schlafs bei allen Kindern. Gleiche Ergebnisse werden bei sensitiven Erwachsenen erzielt.

Der Kugelspiegel als Mittel zur Erzeugung tiefen spiritistischen Tranceschlafes ist so bekannt, daß sich Erörterungen hierüber erübrigen dürften.

Spiegelmagie zur Erkenntnis physikalischer Vorgänge im All

Ein Beispiel möge diese Möglichkeit erläutern. Vor nicht allzu langer Zeit hielt ich mich einige Monate auf einem Gutshof auf, wo ich mich völlig ungestörten Yogaübungen hingab. Eines Morgens herrschte eine furchtbare Schwüle, so daß ich daran dachte, daß ein Gewitter kommen müsse. Um dies festzustellen, legte ich mich aufs Bett, konzentrierte meinen gesamten Gedankenkomplex auf die Luftatmosphäre und sah nach kurzer Zeit im Spiegel über unserer Landschaft ein Gewitter heraufziehen, dem ein furchtbarer Wirbelsturm voranging. Ich erblickte fliegende Balken, abgedrehte und entwurzelte Bäume zwischen Häusern, Gärten und am Waldrand. Mittags teilte ich mein Vorerlebnis meinen Bekannten und Freunden mit, bezeichnete genau

die Bäume bei gewissen Häusern und einen Eichbaum am Waldesrand, die stürzen bzw. abgedreht werden würden. Meine Bekannten schenkten meinen Worten keinen Glauben. Nachmittags um vier Uhr zog ein Gewitter herauf, und eine Viertelstunde später war genau das geschehen, was mein Spiegel mir am Morgen gezeigt hatte.

Spiegelmagie zur Entdeckung verborgener Gegenstände

Im nördlichen Teile der Schweiz wurde ein Alemannengrab aus der Zeit um 200 n. Chr. entdeckt. Man vermutete in dieser Gegend noch mehrere solcher Gräber und grub an verschiedenen Stellen die Erde auf, ohne etwas zu finden, was des Interesses wert gewesen wäre. Einer meiner guten Bekannten, der ebenfalls seit längerer Zeit Spiegelmagie betrieb, sah eines Tages in seinem magischen Spiegel eine erhöhte Erdstelle dicht bei einem Bauernhaus. Als er näher und scharf zusah, entdeckte er im Spiegelbild unter diesem so einfach ausschauenden Grashügel menschliche Gerippe, eine große Zahl von Waffen und Geräten jeder Art. Am andern Tage ging er auf die Suche und entdeckte zu seinem Erstaunen das Haus und den nebenan liegenden kleinen Grashügel. Die Nachforschungen ergaben, daß an dieser Stelle ein großes Alemannengrab vorhanden war, das unseren Museen wertvolle historische Stücke überlieferte.

Spiegelmagie zur Erforschung esoterischer Weisheit

Daß schon die ersten Christengemeinden sich ebenfalls mit Spiegelmagie esoterischer Art befaßten, geht aus dem Wort des Apostels Paulus an die Korinther hervor:

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht“, und Blavatskys Geheimlehre spricht an einer Stelle von dem Engel Azazyel, der den Menschen lehrte, Schwerter, Messer und Schilde zu machen und *Spiegel zu erzeugen*, um sehen zu können, was *hinter ihm sei*, d. h. es waren „magische Spiegel“. Nimmt man den magischen Spiegel zur Hand und konzentriert sich dabei auf den Gedanken: „Geheimnisse der Allmaterie und Geheimnisse esoterischer Weisheit mögen sich mir kundtun“, so werden dem Übenden, der allerdings schon eine Zeit längerer Praxis hinter sich haben muß, Dinge zu Gesicht kommen, von denen er sich keine Vorstellung macht. Er wird geheimnisvolle Schriften, Sprachen, Sprüche voll unendlicher Weisheit durchaus lesbar in seinem Spiegel erblicken. Das „Mene, mene tekel upharsin“ des Königs Belsazar war wahrscheinlich ebenfalls eine Schrift die *im Spiegel* an der Wand des königlichen Saalbaus zu sehen war. Auf diese Weise ist es dem sittlich hochstehenden und vorgeschriftenen Spiegelmagier möglich, die

Verbindung mit Bruderschaften des Ostens

herzustellen. Es kann hier nicht angegeben werden, auf welche Weise dies geschieht, jeder Spiegelmagier wird, wenn sein innerliches Wachstum fortgeschritten ist, von selbst den konzentrativen Gedanken finden, der hierzu notwendig ist, bzw. wird ihm dieser Gedanke von einer höheren Macht gegeben werden. Dem fortschreitenden und ausdauernd in seiner eigenen Seele schlüpfenden und suchenden Spiegelmagier werden vermittelst des Spiegels noch viele andere Dinge möglich sein. Es seien hier nur genannt:

Abwehr schwarzmagischer Einflüsse,
Erkenntnis der Geistesbeschaffenheit bei sich
und andern,
Spiegelmagie als Schlüssel zum Unter- und
Überbewußtsein,
Spiegelmagie zwecks Erreichung einer Medi-
tation.

Spiegelmagie ist in ihrer vornehmsten und höchststehenden Auswertung ein Hilfsmittel zur Ausübung der Konzentration. Der gesamte Vorgang im Spiegel ist letzten Endes nichts anderes als kosmisch fluttende, aus ungeheuren Entfernungen heraneilende Schwingungen ätherischer oder noch trillionenfach verfeinerter und infolgedessen ins Ungeheure gesteigerte psychische Kraft.

Noch eine andere Art von magischem Spiegel muß hier noch kurz erwähnt werden:

„Das Astrallicht“

Dieses Licht, das unseren Planeten umgibt, spiegelt alle Gedanken, Dinge und Wesen, die je waren, sind und sein werden, wider. Die Konzentration auf das Astrallicht, auf diesen größten magischen Spiegel unseres Planeten, kann nur durch Übung und nicht mehr durch Vermittlung des einfachen magischen Spiegels erschaut werden. Ebenfalls die spiritistischen Phänomene bzw. Materialisationen können durch das Vorhandensein dieser ungeheuren Spiegelung erklärt werden. Aber noch einen *höchsten magischen Spiegel* gibt es, der unbedingt einer Erörterung unterzogen werden muß:

Das Auge des Menschen

Wie der Mensch z. B. eine Landschaft sieht, in welchen Tönen er eine Landschaft empfindet, läßt sich feststellen an der jeweiligen Farbentönung über seinem Haupte. Aber auch *in* der Pupille des Auges, die eine Art kleinen Schwarzspiegel darstellt, sind bei genauer Betrachtung Farben zu sehen, die denjenigen der Aura vollkommen entsprechen. Bei der Anwendung von Spiegelmagie im Auge meines Mitmenschen ist es nicht so wichtig, wie er mich sieht, sondern mit welchen Farbenausstrahlungen *ich* mich in der Pupille meines Mitmenschen erblicke. Nach meiner Erfahrung sehe ich mich in jedem Augenpaar verschiedener Menschen auch in verschiedenen Farben. Die Wahrnehmungsmöglichkeit dieser Farbentönung ist eine

Grundlage zur Menschenkenntnis. Je nach der Farbe, mit der ich mich im Auge des Mitmenschen erschau, kann ich genauestens feststellen, *was der Mitmenschen von mir denkt, welche seelische Einstellung er mir gegenüber einnimmt*. Es lässt sich sofort erkennen, ob mein Menschenbruder mir Mißtrauen oder Glauben entgegenbringt, ob er mir schlecht oder gut gesinnt, ob er Freund oder Feind meines Strebens ist. Die Farbenzusammenstellung im menschlichen Auge hängt aufs engste mit der Schwingung der odischen Ausstrahlungen des Auges zusammen. Legten Endes werden diese Augenausstrahlungen bedingt durch die unterschiedlichen Achsendrehungen der Milliarden Sonnen (Elektronen), aus denen ein Mensch besteht. Diese Betrachtung führt also mit Notwendigkeit zur Astrologie, d. h. die odischen Schwingungen eines Menschen hängen aufs engste mit den Achsendrehungen bzw. Schwingungen der dem Menschen durch seine Geburt zugewiesenen Planeten des Kosmos zusammen.

Die wichtigste Frage aber für die gesamte Spiegelpraxis ist, wie jeder auf Erden lebende Mensch sich in dem großen einen Auge des All-Einen sieht, dem höchsten, Heiligsten, Reinsten Spiegel des ungeheuren Kosmos. Mögen wir alle uns diese Frage ernstlich jeden Tag vorlegen, damit wir einst vor diesem urlichtleuchtenden Auge Gottes bestehen können und eingehen

IN SEIN REICH!

Für den gesch. Leser

dieser Broschüre empfiehlt der Verlag
seine Spezialanfertigungen:

Kristall-Kugeln

sorgsam geschliffen, nahezu blasenfrei

Das ausgezeichnete Hilfsmittel für Hypnose-, Hellseh-, Meditations-, Konzentrations- und sonstigen Experimenten. Auch als Schmuckstück für den Schreibtisch, als Vergrößerungslupe, Sonnenreflex usw. geeignet.

5 cm Durchmesser	DM 8,50
6 cm Durchmesser	DM 12,50
7 cm Durchmesser	DM 18,50
Sockel dazu aus naturfarben mattiertem Edelholz	DM 1.—

Magischer Spiegel

fertig zum Gebrauch DM 2.80

VERLAG HERMANN BAUER
FREIBURG I. BR.

Die guten

Spezial-Lehrgänge

zum raschen Eindringen in die verschiedenen geisteswissenschaftlichen Gebiete:

Heinrich Jürgens:

Pendelpraxis und Pendelmagie

Anleitung zum Gebrauch des siderischen Pendels zwecks Feststellung von Krankheiten und menschlichen Charaktereigenschaften, Geschlechtsbestimmung und Befragung der Jenseitigen.
ca. 40 Seiten, mit 11 Abb., steif kart. Preis DM 2.50
Für die Benützer des Lehrwerkes empfohlen

Siderischer Pendel

in Magnet- bzw. Hufeisenform, vollständig gebrauchsfertig. System Jürgens Preis DM 1,50

Spezial-Messingpendel

in Tropfenform. Für jeden Pendler ein wichtiges Hilfsmittel, verlässliche Pendelprognosen stellen zu können. Genauer Ausschlag. Für jede Hand und jedes Experiment geeignet. Schmucke Form, immer gebrauchsfertig. DM 2.—

Heinrich Jürgens:

Anleitung zum bewußten Hellsehen

3. Auflage. Eine inhaltlich unerhört reichhaltige Darstellung zur Erlernung tatsächlichen Hellsehens und Hellhörens. 72 Seiten m. Abbild. Steif kart. DM 2.80

Heinrich Jürgens:

Wie magnetisiere ich

Praktische Anleitung zur heilmagnetischen Selbst- und Fremdbehandlung. 32 Seiten. Kart. DM 1.20

Derselbe:

Die Tesbihnschnur

Ein Mittel zur Entspannung, Konzentration und Entwicklung magischer Kräfte. 24 S., steif kart. DM — 90
Dazu die

Tesbihkugelschnur (Kette)

aus schön gearbeitetem Material (Edelholz). Ein glückbringender Talisman für Heim und Reise. Begleiter auf allen Wegen.

Schmucke Ausführung DM 3.80

J. Winckelmann

Magisches Training *Kleine Schule zur Erweckung*

okkuler Kräfte — Steigerung der Gesundheit und Meisterung des Schicksals. 2. bedeut. verm. und verb. Ausgabe, 80 S. m. Abb., steif kart. DM 4.50

St. Waltharius:

Mystik, das letzte Geheimnis der Welt

Der Weg zum unsterblichen Selbst und zur Gottvereinigung, ca. 90 Seiten mit Zeichnung, steif kartoniert
Preis DM 4.50

R. D. Jossé:

Grundzüge der Kabbalistik

Zahl, Form, Ton, Name, Stein, Farbe, Schicksal.
40 Seiten mit Abbildungen.
2. verb. Auflage. In steifem Umschlag DM 2.50

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Kennen Sie schon die Zeitschrift
DIE ANDERE WELT?

(früher „Okkulte Stimme“)

Mit dieser Zeitschrift werden Sie laufend über die interessantesten Experimente und Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Okkultismus und verwandter Gebiete unterrichtet.

Folgende Themen werden vorwiegend darin behandelt:

Spiritismus	Handlsekunst
Spirituelle Heilweisen	Magnetismus
Volksheilkunde	Traumdeutung
Magie	Telepathie
Mystik	Sympathie
Pendel und Wünschelrute	Erfolgspychologie
Hypnotismus	Astrologie und alles Einschlägige
Kabbalistik	Graphologie

Viele begeisterte Zuschriften

bezeugen den hohen und aufbauenden Wert der „Andern Welt“. Mancher Leser schrieb uns schon, daß ihm das regelmäßige Lesen dieser Zeitschrift zu einer lieben Gewohnheit geworden wäre, die er auf keinen Fall mehr missen möchte. Er freue sich auf jede neue Nummer und warte jeden Monat voll Spannung darauf.

Der Bezugspreis
beträgt vierteljährlich DM 4.—. Einzelheft DM 1.50.
Probeheft kostenlos!

VERLAG HERMANN BAUER · FREIBURG I. BR.